

Die Kontrolle des Raumes : Casa "alle Orsoline", Mendrisio, 1987 : Architekt : Ivano Gianola

Autor(en): **Fumagalli, Paolo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **76 (1989)**

Heft 1/2: **Wie kommt die Geschichte in den Entwurf? = Comment introduire l'histoire dans le projet? = How does History get into the Design?**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kontrolle des Raumes

*Casa «alle Orsoline»,
Mendrisio, 1987
Architekt: Ivano Gianola,
Mendrisio*

Das Haus mit vier Wohnungen am Rande des historischen Kerns von Mendrisio weist trotz seiner bescheidenen Dimensionen eine äußerst vielschichtige Thematik auf: das Einfügen in den städtischen Kontext, die Beziehung zwischen neuer und bestehender Bausubstanz, die Gestaltung der Hauptfassade, der Umgang mit den Konstruktionselementen, die Innenräume und ihre Ausstattung – scheinbar verschiedenartigste Themen, die in gegenseitiger Interaktion alle auf ein Ziel ausgerichtet sind: die Kontrolle des Raumes, sowohl jenes äusseren des historischen Kontextes wie des Innenraumes der Wohnungen.

Das Walmdach ist auf eine Bauvorschrift zurückzuführen, und nicht auf eine Entwurfsidee, das Thema des städtischen Kontextes und jenes des Bezuges alt/neu jedoch sind zweifellos Ausdruck eines gestalterischen Willens: die Aufbereitung eines Teils der Randzone des historischen Stadtkerns. Diese Altstadtzone, bestimmt durch die Reste einer vor Jahrzehnten zerstörten Klosteranlage, soll neu definiert werden. Zwischen diesen Überbleibseln hat Gianolas Gebäude eine starke Präsenz; trotz seiner geringen Ausmasse

sollte es tonangebend werden für die neue «Aussenansicht» des Stadtkerns. Es ist der Neubau, der der historischen Umgebung ihre Prägung gibt, und nicht umgekehrt.

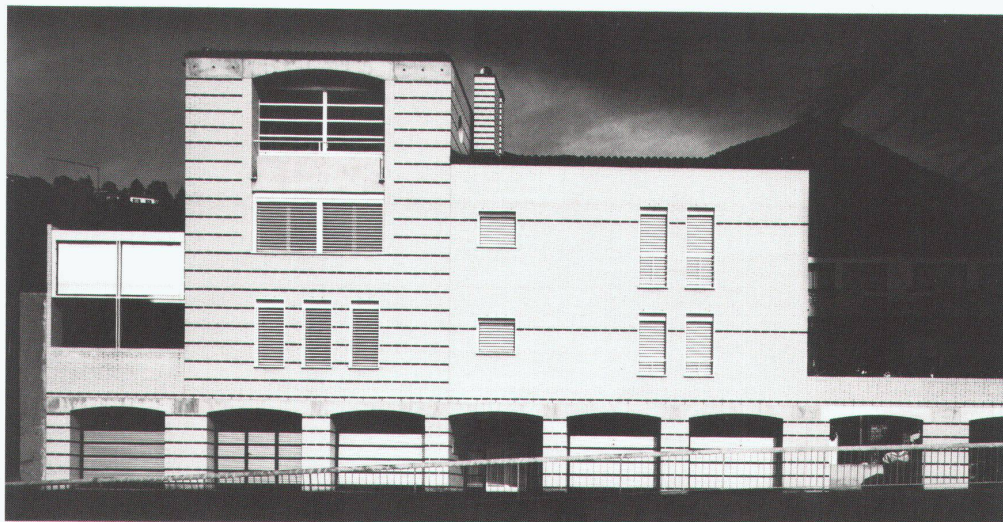
Die Ausgestaltung ist eine logische Folge dieser primären Absicht. Die Fassade ist gekennzeichnet durch das Nebeneinander verschiedener formaler Konzepte und ist mehrfach lesbar: die Einheit der verschiedenartigen Teile an erster Stelle, der Turm mit seiner horizontalen Strukturierung, die Arkaden des Sockels, die sich über das eigentliche Gebäude hinaus fortsetzen, um eine Verbindung zu den nebenstehenden Häusern herzustellen, und schliesslich der zentrale Baukörper, der –

obschon ins Ganze integriert – sich durch seine geringere Querstreifung vom Rest abhebt. Jeder dieser Teile ist für sich eine Antwort auf eine städtebauliche Notwendigkeit. Zusammen ergeben sie ein Aggregat von Bildern (das Haus, der Turm, der Sockel, das Atrium, der Hof), die alle der Typologie des historischen Stadtkerns angehören.

Diese sorgfältige Kontrolle der Architektur wendet sich auch nach innen, vor allem spürbar in der eigenen Wohnung des Architekten. Durch das Auftragen glänzender Farbschichten als Putz oder Stuck und durch Holzpaneele unterteilt Gianola den Innenraum. Jeder einzelne Ort unterliegt der Kontrolle einer

präzisen Geometrie und gewinnt seine Unverwechselbarkeit durch bewusste Gestaltung der konstruktiven Elemente und Sorgfalt im Detail. Das zeigt sich in der Behandlung der Wände, Decken und Böden, im Design der Türen und Fenster, in der Form der Möbel. Zudem öffnen sich unvermutete Durchblicke durch Lamellenwände; oder verschiebbare Panele erlauben es, Raumverhältnisse zu verändern, zu teilen, zu vereinen. Jeder Raum lässt sich dadurch immer wieder neu zum Ganzen in Beziehung setzen und besitzt trotzdem eine ihm eigene Form, eine ihm eigene Farbe, ein ihm eigenes Licht.

Paolo Fumagalli



1

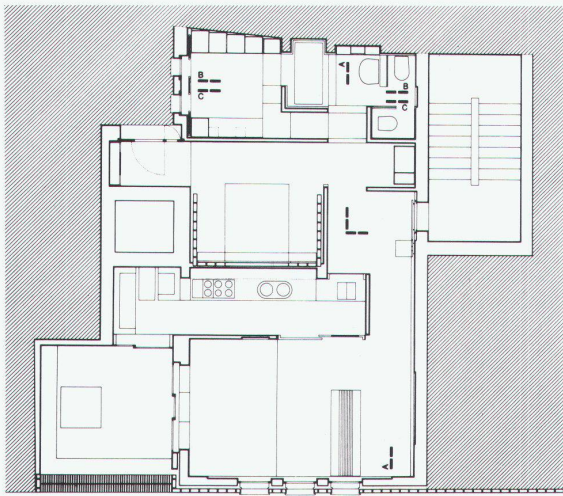


2

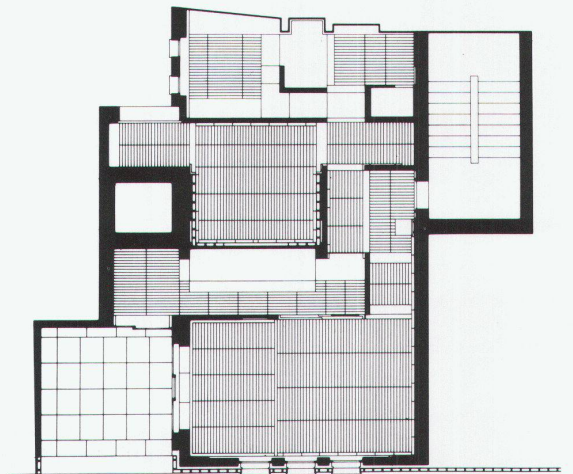
- 1 Hauptfassade gegen Südwesten
- 2 Situationsplan
- 3 Detailansicht der Südfassade
- 4 5 Wohnung des Architekten mit Möblierung und Zeichnung der Bodenbeläge aus Holz



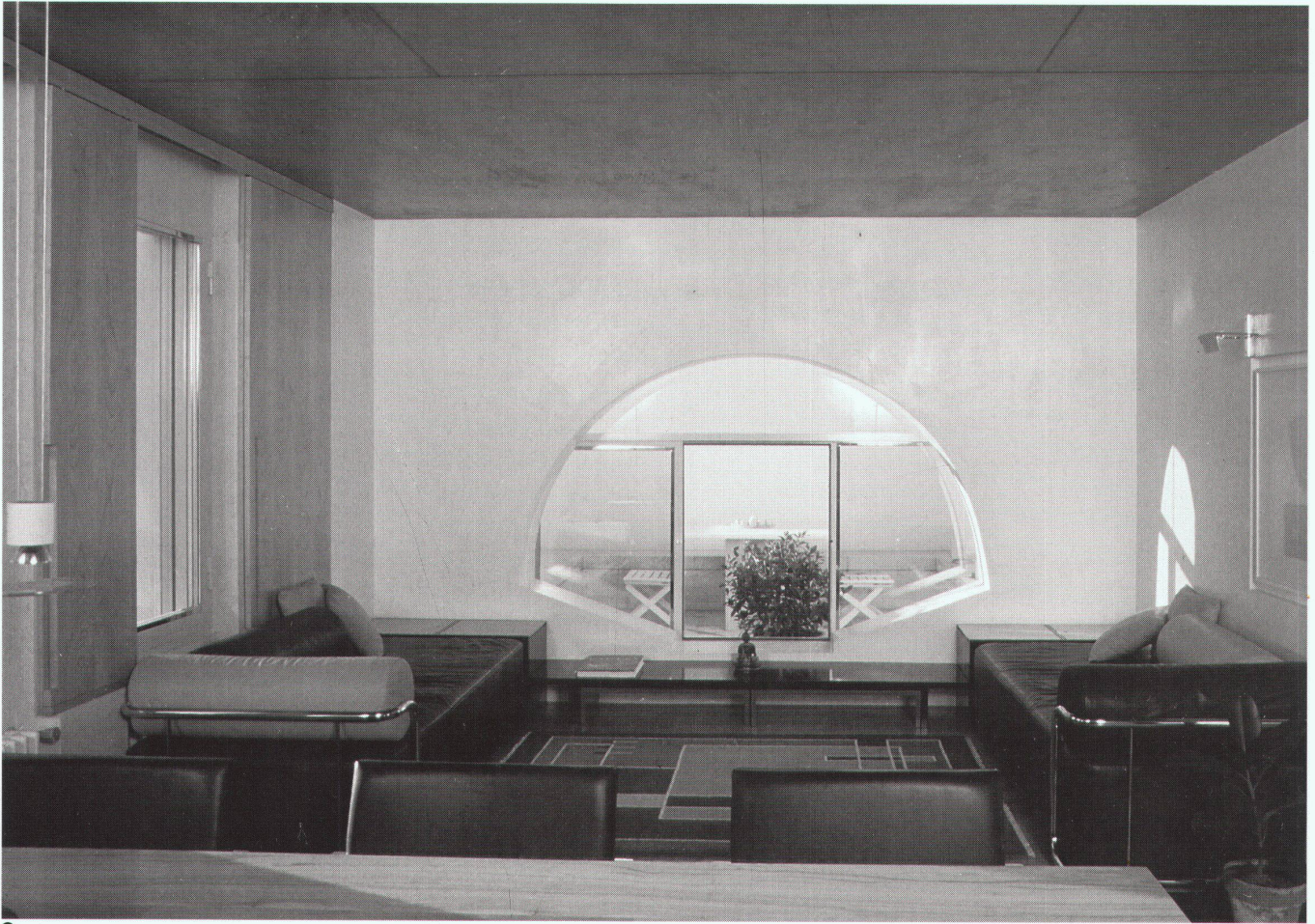
3



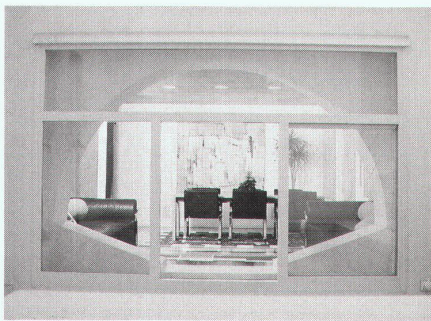
4



5



6



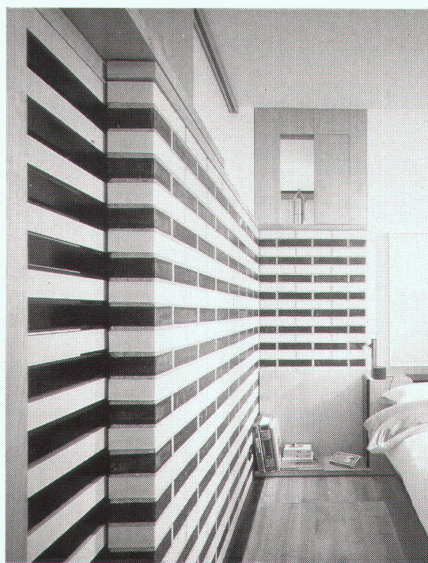
7

6 Ansicht des Wohnzimmers

7 Ansicht des Wohnzimmerfensters von aussen

8 Holzschiebetüre und Backsteinwand im Schlafzimmer

Fotos: Alo Zanetta, Vacallo (1, 3)



8